

## DER DOKTOR SAHOB

Die kleine Fiora ächzte wieder einmal, während sie sich das Gesichtchen à la Pierrette zurechtschmierte: „Sahob, du bist doch Jurist!“

„Pech!“ Der lange Doktor Sahob liess, peinlich berührt, seine Knie nach vorn rutschen. „Aber ich mache es durch den Vorteil wett, dass kein Mensch es mir glaubt.“

„Ja natürlich, weil du deine Biographie immer schamloser umlügst.“

„Und weil ich mich bemühe, sie praktisch dementsprechend zu verbessern.“

„Warum soll ich denn aber den Leuten erzählen, dass meine Wiege eine Eierkiste war und dass ich . . .“

„Ein gutes Renommée zu besitzen, ist lasterhaft.“

„Sahob!“ Fiora richtete das Kinn spitz nach oben, um die Lippen genau vor das Spiegelchen zu bekommen. „Sahob, du bist doch nicht gerade ein Rindvieh. Wenn ich auch zur Not begreifen kann, dass du es liebst, für . . .“

„. . . den ‚letzten Knaben‘ gehalten zu werden . . .“

„Ja doch! Aber warum denn mich . . .“

„. . . zum ‚letzten Mädchen‘ umbauen, nicht wahr, ma petite?“ Und Doktor Sahob entdeckte seinen niederträchtigsten Blick, vor dem Fiora nur noch zu sagen fand:

„Ach, Sahob, wenn es wenigstens etwas eintrügel! Deine Unterhose ist seit sechs Wochen nicht gewaschen . . .“